

Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom Dienstag, 21. November 2023, 20.00 Uhr im Pfarreiheim Menziken

Traktanden

1. Begrüssung und Besinnung
2. Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 22.11.2022
3. Rückblick
4. Rechnung 2022
5. Karitative Vergabungen
6. Budget 2024 und Festsetzung des Steuerfusses; Antrag der Kirchenpflege:
Bezug von 17% Kirchensteuer (unverändert)
7. Wahl eines Mitgliedes in die Kirchenpflege als Ersatz von Darko Racki
8. Ausblick
9. Verschiedenes und Umfrage

1. Begrüssung und Besinnung

Der Präsident begrüsst alle Anwesenden recht herzlich zur diesjährigen Kirchgemeindeversammlung und dankt ihnen, dass sie trotz des Graupelwetters gekommen sind. Da bereits im Vorfeld sehr viele Leute erwartet wurden, ist die Versammlung von Unterkulm nach Menziken verlegt worden, da in Menziken die Platz- und Parkplatzverhältnisse besser sind.

Zu Beginn der Veranstaltung macht der Präsident darauf aufmerksam, dass diese Versammlung, für die Protokollierung, auf Tonband aufgezeichnet wird. Diese Daten werden einzig und allein zum Erstellen des Protokolls benutzt und werden, sobald das Protokoll bewilligt ist, wieder gelöscht.

Traditionsgemäss übergibt Dominic Gaugler das Wort dem Pfarrer Piotr Palczynski für eine kurze Besinnung.

Der Pastoralraumleiter beginnt unter anderem mit zwei Sätzen von Ignatius von Loyola: «Handle so, als ob alles von Dir abhinge, in dem Wissen aber, dass in Wirklichkeit alles von Gott abhängt.» und «Keiner findet Seelenfrieden, solange er den Grund des Unfriedens in sich selbst hat.»

Auch das Zitat des dänischen Philosophen Soeren Kierkegaard: «Man muss die Vergangenheit verstehen, um sie in der Zukunft zu nutzen.» was so viel heisst wie: «Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden» teilt er mit der Gemeinde, denn diese Aussage trägt eine gewisse Universalität so denkt der Pfarrer, denn immer wieder werden wir uns fragen: warum bin ich wie ich bin? Wie ist es dazu gekommen? Meine Eltern und Grosseltern, was ist meine Familie – die Geschichte – das fragen wir uns immer und immer wieder. Und nochmals - «Man muss die Vergangenheit verstehen, um sie in der Zukunft zu nutzen.» diese Aussage überträgt der Pfarrer auf die heutige Versammlung, denn zuerst kommt die Rechnung, sie liegt in der Vergangenheit, oder zumindest fast in der Vergangenheit und man muss sie verstehen – und irgendwann gehen wir in die Zukunft – ins Budget über. Wir möchten um den Segen Gottes bitten und uns allen wünschen, dass es uns gelingt, die Vergangenheit zu verstehen. Es folgt ein gemeinsames Vaterunser.

Die Einladung zur Kirchgemeindeversammlung wurde rechtzeitig im Pfarrblatt Horizonte publiziert, die Unterlagen waren auf der Homepage zu lesen, konnten gedownloadet werden und haben in den Kirchen aufgelegt. Der Präsident dankt Raphael Huber für das Erstellen der gelungenen Broschüre.

Als Stimmzähler werden heute wieder die Mitglieder der Finanzkommission walteten.

Es sind heute 111 Stimmberechtigte anwesend und demzufolge liegt das absolute Mehr bei 56. Alle Beschlüsse unterliegen dem fakultativen Referendum gemäss des Organisationsstatuts der Landeskirche.

Folgende Entschuldigungen sind eingegangen:

- Margrit Schalch
- Sugey Lutz
- Gjyle Buzhala
- Dulce Maria Galarza Garcia
- Madeleine Bertschi

2. Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 22. 11.2022

Das letzte Protokoll wird einstimmig angenommen und bestens verdankt.

3. Rückblick

Am 1. Januar 2023 begann die neue Amtsperiode der Kirchenpflege und mit dieser neuen Legislatur traten die neuen Kirchenpfleger Darko Racki und Prenk Grudaj ihr Amt an. Auch Dominic Gaugler durfte sein Amt als Präsident annehmen. Leider hat uns Darko Racki auf Ende Oktober schon wieder verlassen. Der Präsident stellt die aktuelle Kirchenpflege vor, indem er die einzelnen Personen und ihre Ressorts sowie deren Stellvertretungen aufruft.

Dominic Gaugler Präsidium, Finanzen und Personal ad Interim

Barbara Leuenberger: Aktuariat (StV. Präsidium)

Stefan Lutz: Liegenschaften und IT

Prenk Grudaj: Jugendarbeit

Wir haben eine Person, die Interesse an dem vakanten Amt bekundet, aber auch wenn sich in diesem Saal jemand befindet, der Interesse an der Kirchenpflege hat, so dürfen Sie sich gerne bei uns melden.

Das ganze Jahr 2023 war geprägt von Altlasten der Kirchgemeindeversammlung 2022. So waren wir mit einer Beschwerde gegen einen Beschluss der Kirchgemeindeversammlung konfrontiert sowie mit einem Referendum. Der Präsident informiert diesbezüglich kurz über den Stand der Dinge. Gegen den Beschluss der Kirchgemeindeversammlung zum Traktandum 6: Kreditantrag von CHF 650'000.- für Betonsanierung und Innenräume der Kirche St. Martin Beinwil am See, ist eine Beschwerde eingereicht worden. Der Kirchenrat der Landeskirche als erstinstanzliches Gericht, hat diese Beschwerde abgewiesen. Im Rahmen der gesetzlichen Beschwerdefrist wurde dieses Urteil an das Rekursgericht weitergezogen. Das Rekursgericht hat am 6. September ein Urteil gefällt, aber leider hat es das Gericht versäumt, uns darüber zu informieren. Auf Intervention des Präsidenten hin hat er das Urteil am 6. November erhalten. Das Urteil besagt, dass auch das Rekursgericht diese Beschwerde abgewiesen hat. Da die 30-tägige Beschwerdefrist abgelaufen ist und beim Verwaltungsgericht keine weitere Beschwerde eingegangen ist, ist das Urteil somit rechtskräftig und die Sanierung darf vorgenommen werden.

Sobald das Geschäft Sanierung Kirche Beinwil am See überprüft und überarbeitet ist und wenn ein neuer Zeitplan erstellt worden ist, wird die Kirchenpflege an einer Informationsveranstaltung die Bürger informieren.

Weiter wurden gegen die Traktanden 10, 11 und 12 der letzten Kirchgemeindeversammlung: Genehmigung des Baurechtsvertrages mit der Stiftung Schürmatt, die Vollmacht zur Unterzeichnung der Abparzellierung und die Vollmacht zur Unterzeichnung des Baurechtsvertrages mit der Stiftung Schürmatt ein Referendum eingegeben.

Dieses Referendum wurde nach eingehender Prüfung der Kirchenpflege als ungültig erklärt. Der Entscheid wurde im Pfarrblatt Horizonte veröffentlicht und auch den Beschwerdeführern schriftlich mitgeteilt. Auch gegen diesen Entscheid der Kirchenpflege wurde eine Beschwerde ergriffen. Auch diese Beschwerde wurde wieder vom erstinstanzlichen Gericht beurteilt und abgewiesen, also das Urteil der Kirchenpflege bestätigt. Nach diesem Urteil des Kirchenrates wurde von der Gegenseite das Verfahren wieder weitergeführt und erneut Beschwerde eingereicht. Dieses Geschäft ist noch nicht abgeschlossen da das Verfahren noch läuft. Der Kirchenrat der Landeskirche muss im

Moment eine Duplik erstellen und für diese hat er eine Fristerstreckung bis Ende November beantragt, welche bewilligt worden ist. Ein Urteil in diesem Fall ist voraussichtlich erst im nächsten Jahr zu erwarten.

Zum Glück gab es auch viele erfreuliche Momente in diesem Jahr und so konnten wir wieder unsere beiden Pfarreifeste in Unterkulm und in Menziken durchführen, welche sehr gut besucht waren. Was sich in diesem Jahr auch immer wieder gezeigt hat, ist, dass sich die Kirchen in Beinwil am See und Unterkulm an speziellen Anlässen wie an Familiengottesdiensten oder an anderen Anlässen immer wieder gut füllten. Dies hat der Erntedankgottesdienst oder zuletzt am 11.11. das Patrozinium in der Kirche St. Martin in Beinwil am See gezeigt, an dem über 70 Personen, vorwiegend Familien, anwesend waren. Die Kirche lebt auch im Jahr 2023 und das freut den Präsidenten ausserordentlich. All das ist auch der Verdienst unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere der Katechetinnen, die diese Gottesdienste mit den Kindern durchführen, die motivieren und die Familien einladen. In diesem Sinne ein grosses Dankeschön den Katechetinnen. Aber natürlich braucht es auch die Priester, die Organisten, die Sakristane und es braucht auch Freiwillige und selbstverständlich möchte der Präsident auch ihnen allen herzlich danken für ihre wertvolle Arbeit.

Einen speziellen, grossen Dank gilt den Angestellten, denn insbesondere in der Seelsorge sind wir unterbesetzt aber auch in der Katechese gab es Ausfälle zu kompensieren. Sie alle haben mitgeholfen diese Lücken zu stopfen, sind eingesprungen und haben diese Arbeit übernommen, das ist nicht selbstverständlich.

Im Weiteren hat die Kirchenpflege in diesem Jahr ein Benützungsreglement für die Pfarreiheime aller drei Kirchen erstellt. Dieses enthält Rechte und Pflichten sowie Angaben über Kosten und ist auf der Homepage einsehbar. Als Nächstes sind wir daran ein neues Konzept für die Jugendarbeit aufzubauen und wir wollen den Jugendkeller hier wieder beleben, denn zurzeit ist er geschlossen.

Wie sie wissen, ist die grossartige Arbeit unserer und anderer Kirchgemeinden durch diese schreckliche Missbrauchsstudie in den Schatten gestellt worden, so der Präsident weiter. Er möchte auf diese Studie nicht eingehen, er möchte nur erwähnen, dass wir im September 80 Austritte hatten, dies im Vergleich zu einem «normalen» September, wo ca. 30 Austritte verzeichnet werden. Es ist also möglich, dass wir in Zukunft viele Austritte haben werden. Dank der grossen Zuwanderung in unserer Region in den letzten Jahren sind unsere Zahlen jedoch relativ stabil geblieben.

Erfreulicherweise gibt es auch immer wieder Jubiläen und bestandene Prüfungen zu feiern: So hat unsere Katechetin Dulce Maria Galarza die Prüfung zur Katechetin ForModula mit Bravour bestanden (ist abwesend). Monika Phieler hatte am 1. Februar ihr 35-jähriges Jubiläum gefeiert, Kaplan Luis Reyes und Sakristan André Bättig hatten heuer ihr fünf-jähriges Jubiläum. Allen wird noch einmal herzlich gratuliert und gedankt. Leider hatten wir auch Austritte: Nicolas Koch und Hugo Stocker, Assistenten in der Jugendarbeit, haben uns verlassen. An ihrer Stelle durften wir, ab dem 1. September, Yessenia Sierra de Arnold begrüßen.

Von einem ehemaligen Angestellten mussten wir uns für immer verabschieden, Hubert Utsch ist am 10. Mai 2023 in seinem 95. Lebensjahr verstorben. Er war bei uns lange Jahre als Aushilfssakristan angestellt (Schweigeminute).

4. Rechnung 2022

Die Rechnung 2022 ist erfreulicherweise mit einem Ertragsüberschuss von CHF 258'777.- zustande gekommen. Der Hauptgrund für die Zunahme ist der höhere Steuerertrag und die zurückhaltende Budgetierung in der Coronazeit. Aber auch das Erstellen des Pastoralraumes hat nicht so viele finanzielle Mittel beansprucht, wie wir angenommen haben. Unsere Sakristane, und dafür gilt ihnen ein grosser Dank, machen sehr viele Arbeiten selbst und ein weiterer Grund war der geringere Ölverbrauch im letzten Jahr, sodass die Tanks nicht aufgefüllt werden mussten.

Gibt es Fragen zur Rechnung 2022?

Martin Sigg: Er kommt zu einem einzelnen Punkt unter 0291.3132.00 Honorar für externe Beratung für den Unterhalt und die Erneuerung der Liegenschaften der Kirchgemeinde. Er hat die dazu gehörenden Rechnungen mit einer Summe von CHF 10'000.- angeschaut, eine der beiden Rechnungen hat er dabei und beide Rechnungen hat Hans Marti gestellt. Er erläutert der Gemeinde einen Teil des Rechnungstextes: Stefan Lutz habe Hans Marti beauftragt, bei den Liegenschaften der Kirchgemeinde den allgemeinen Bauzustand festzustellen und allfällige Sanierungsvorschläge zu erarbeiten. Dafür sei ein Pauschalhonorar von CHF 10'000.- vereinbart worden. Hans Marti hat 10'000 Franken bekommen, das war auch bereits in den Jahren 2020 und 2021 der Fall. M. Sigg ist der Meinung, Stefan Lutz sei nicht berechtigt gewesen Hans Marti ein solches Honorar zu versprechen, denn ein einzelner Kirchenpfleger habe kein Recht, Personal im Pauschalhonorar anzustellen, denn dafür wäre die gesamte Kirchenpflege zuständig gewesen, das ist nach Gesetz so.

Der Präsident korrigiert M. Sigg, das sei so nicht korrekt, Stefan Lutz habe ihn nicht beauftragt, denn es gäbe einen Beschluss vom 20.08.2019 der Kirchenpflege, dass wir einen Baurechtsberater anstellen. M. Sigg korrigiert, es würde wortwörtlich im Protokoll der Kirchgemeindeversammlung heissen: Anstellung eines Architekten und D. Gaugler fährt fort, der als Baurechtsberater der Kirchenpflege zuständig ist. Dieser Beschluss wurde gefasst von der Kirchenpflege und ist so auch im Protokoll enthalten. Hans Marti hat den Liegenschaftsverantwortlichen seit 2019 beraten.

M. Sigg erwidert, dass der Name Hans Marti in diesem Beschluss nicht erwähnt werde, es stehe nicht, dass man Hans Marti anstellen würde. Dass man Hans Marti anstellen würde, darüber habe die Kirchenpflege nie beschlossen.

D. Gaugler: die Vergabe eines Architekten / Baurechtsberater liege in der Kompetenz der Kirchenpflege und S. Lutz habe im Auftrag der Kirchenpflege Hans Marti beauftragt. Nach mehreren Wortwechseln über den angeblichen Alleingang von S. Lutz nach Auffassung von M. Sigg fragt ihn der Präsident, woher er diese Rechnungen hätte. Die Rechnungen, so Sigg, waren im Sekretariat aufgelegt und er habe sie dort gesichtet. Dann fährt er weiter: es sei über ein Jahr und fünf Monate gegangen, bis sich im Januar 2021 Hans Marti der Kirchenpflege erstmals vorgestellt hatte und vorher wäre er nie erwähnt worden oder da gewesen. Marti selbst habe gesagt, dass es mit ihm keinen schriftlichen Vertrag gäbe. Der Präsident bejaht, es gäbe einen formfreien Vertrag, welcher für diesen Auftrag so korrekt sei. M. Sigg ist jedoch der Meinung, dass dieser angebliche mündliche Vertrag bewiesen werden müsste, sodass er der ganzen Kirchgemeinde zugänglich wäre. Für jedermann müsste einsehbar sein, dass man diesen Vertrag abgeschlossen hat. M. Sigg fragt sich in diesem Zusammenhang ausserdem, was denn eigentlich der Umfang der Arbeit gewesen sei, die er hätte tun müssen. Er ist der Meinung es wäre nichts, überhaupt nichts gewesen. In den drei Jahren habe H. Marti den Bauzustand festgelegt und es bestehe kein einziges Beratungsprotokoll oder ein Gutachten über den Bauzustand der Gebäude und auch keinen einzigen Bericht über allfällige Mängel hier und es gäbe keinen einzigen Sanierungsvorschlag. Der Präsident kontert, das stimme nicht, denn wir hätten darüber an der letzten Kirchgemeindeversammlung bestimmt (Sanierung der Kirche Beinwil am See), denn dort war er involviert. M. Sigg weiter: für die Sanierung der Kirche Beinwil am See habe er separat Rechnung gestellt. Die Vorarbeit und auch sonstige Arbeiten habe er im Rahmen dieses Mandates gemacht und grundsätzlich liege es in der Auffassung der Kirchenpflege respektive in der Zuständigkeit des Liegenschaftsverantwortlichen, ob er diese Arbeit macht oder nicht, denn er ist auch derjenige, der diese Rechnungen unterschreiben muss, so der Präsident. Wenn es gewünscht werde, könne die Kirchenpflege gerne Auskunft über den Umfang der Arbeiten des Bauberaters geben, aber über die Qualität der Arbeiten habe M. Sigg nicht zu entscheiden.

M. Sigg erwidert, er beurteile die Arbeit nicht, möchte jedoch anmerken, dass Marti für die Planung in Beinwil am See CHF 61'500.- vorgeschlagen habe, das haben wir an der letzten Kirchgemeindeversammlung beschlossen und da waren auch Architekturarbeiten (Vorarbeit) dabei wie bereits vor 2022 bei der Renovation des Pfarrhauses Menziken, da habe er CHF 90'000.- in Rechnung gestellt und bekommen. Er sei also für seine Arbeiten bereits bezahlt worden und es gäbe keinen Grund, ihm jährlich nochmals CHF 10'000.- zu geben. D. Gaugler: es müsse unterschieden werden, dass er bei der Renovation Pfarrhaus einen Auftragsauftrag gehabt hätte diese Bauleitung durchzuführen und darüber haben wir an der letzten Kirchgemeindeversammlung abgestimmt.

M. Sigg noch einmal: Es gäbe keinen Grund, ihm jährlich zusätzlich zwei Mal CHF 5'000.- zu bezahlen, ohne dass er verpflichtet sei etwas zu tun, denn es müsse bewiesen werden, was er tun musste. Er vergleicht seine Anstellung als Organist die vertraglich geregelt ist mit H. Marti, bei diesem nichts in einem Vertrag stehe und dieser nichts tun müsse und auch wenn er nichts tue, er trotzdem immer diese 5'000 Franken jedes halbe Jahr bekomme. Im Jahre 2022 hat H. Marti zwei Rechnungen gestellt (hat sie vorliegen) die von Stefan Lutz und von Roland Hunkeler unterschrieben wurden. Er ist der Meinung, sie wären nicht berechtigt gewesen diese Rechnungen zu visieren und er habe deshalb bei der Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige wegen Veruntreuung gegen die beiden Personen eingereicht und gegen Hans Marti wegen Anstiftung zur Veruntreuung. Er stellt hier an der Kirchgemeindeversammlung den Antrag die CHF 10'000.- aus der Rechnung herauszunehmen. Da das für sich allein nicht zulässig ist, stellt er daher den Antrag die gesamte Rechnung 2022 sei abzulehnen und die Kirchenpflege sei zu verpflichten die Rechnung der Kirchgemeindeversammlung neu vorzulegen ohne diese 10'000 Franken für Hans Marti. Marti habe die 10'000 Franken zurückzubezahlen, dann stimme die Rechnung wieder. Wortmeldung Christian Loser Präsident der Finanzkommission: Aufgrund dessen, was Herr Sigg eben gesagt hat, muss er nun auch eine Antwort geben, denn M. Sigg hat an und für sich gesagt die Finanzkommission habe ihren Job nicht richtig gemacht und das kann er so nicht stehen lassen. Wir haben ein Budget, das Budget kommt vor die Kirchgemeindeversammlung und dieses wird genehmigt oder abgelehnt. In diesem Budget sind diverse Positionen enthalten und wenn ein Budget genehmigt wird, hat die Kirchenpflege anschliessend das Recht entsprechend Aufträge zu vergeben. Für den erwähnten Hans Marti gab es keine Anstellung es war ein Auftragsverhältnis, man hat

ihn in einem Mandat beauftragt diese Tätigkeit zu machen. Man muss wissen, dass die Katholische Landeskirche Aargau empfiehlt, wenn man keine Spezialisten in der Kirchenpflege hat, die Sachverständige sind für Baurecht und Architektur, dann soll man eine entsprechende Person beiziehen. Das hat man hier gemacht, indem man Hans Marti für Beratungen beigezogen hat. Aus diesem Grund sieht er aus Sicht der Finanzkommission keinen entsprechenden zu diskutierenden Punkt, weshalb das nicht zulässig sein sollte. Es ist in der Hoheit der entsprechenden Kirchenpflege, sie kann diese Aufträge vergeben, wenn sie total budgetiert freigegeben wurden und das war der Fall. Pfarrer Palczynski ergreift das Wort: Der Präsident der Finanzkommission habe ihn einmal motiviert das Dokument *Unterstützung der Landeskirche Bauherrenberatung* zu lesen aber aus seiner Sicht kann man es in unserer Kirchgemeinde nicht applizieren. Bei Punkt zwei dieses Dokuments steht: die Landeskirche führt eine Liste von Baufachleuten die Erfahrung mit der Ausführung von Kirchenbauten vorweisen können und von der kantonalen Denkmalpflege anerkannt sind, das ist Herr Marti nicht. D. Gaugler möchte dazu sagen: diese Liste gibt es nicht mehr, denn die Landeskirche führt keine Liste mehr mit solchen Bauherrenberatern. Pfarrer Palczynski weiter: wir sind keine gotische Kathedrale die einen Bauherren oder Architekten braucht, sondern eine einfache Landkirche. Deshalb brauchen wir auch keine Anstossfinanzierung, welche auf bewilligtes Gesuch hin bis zu 10 Honorarstunden für die Beisetzung von Fachleuten, welche die Renovationen vorbereiten, wir brauchen keinen Architekturaustausch und kein Raum- und Renovationsprogramm, sowie keine Beurteilung von Vor- und Nachteilen von Varianten und Etappierungen etc. – dies ist bei uns nie der Fall gewesen und wird es auch nie sein. Aus seiner Sicht sind die Bezeichnungen *Beauftragung* oder *Anstellung* von Herrn Marti rhetorische Sprachübungen, denn bis jetzt kann er nicht sagen, was da mit Herrn Hans Marti geschehen ist. Er muss nun leider dem Präsidenten Herrn Gaugler widersprechen und er möchte zu einem wichtigen Satz: jeder der fragt bekommt eine Antwort, etwas ausführen. Die Geschichte beginnt im Januar dieses Jahres, da fragte er seine Kolleginnen und Kollegen in der Kirchenpflege... der Präsident unterbricht und erinnert P. Palczynski, dass die Sitzungen der Kirchenpflege nicht öffentlich sind. Der Pfarrer erwidert: gerne, aber wenn er etwas erzähle, was es nicht gab, dann sei das nicht sachlich. Nochmals D. Gaugler: was die Kirchenpflege an ihren Sitzungen bespricht und beschliesst, sei nicht öffentlich. P. Palczynski meint jedoch, er dürfe sagen, was er an der Kirchenpflegesitzung sagte; er verrate nichts; er verrate unsere Antworten (oder die fehlenden Antworten) nicht. Das dürfe er sagen, er wage es zu sagen, er wage einen Prozess. Im Januar begann er seine Kolleginnen und Kollegen höflich zu fragen, was uns, was unsere Kirchgemeinde mit Hans Marti verbindet, und er bekam keine Antwort. Im März stellte er dazu einen schriftlichen Antrag und er begann langsam etwas dazu zu erfahren, aber die Abklärungen, was uns mit Hans Marti verbindet, dauerten mehrere Monate. Erst im Sommer durfte er erfahren, was uns mit Hans Marti verbindet, und das nicht so sehr aus der Kirchenpflege, sondern aus einer Rechnung, die an das katholische Pfarramt in Menziken geschickt wurde, wo H. Marti uns informiert, dass er von Herrn Lutz beauftragt worden ist gewisse Arbeiten zu tätigen und dass ihm dafür der Lohn zustehe. Liebe Schwestern und Brüder oder sehr geehrte Damen und Herren, so der Pfarrer, stellen sie sich vor, dass irgendjemand, der angeblich fragen durfte, so wie ich damals der Kirchenpflege eine Frage gestellt hatte, monatelang keine Antwort bekommt.

Der Präsident erwidert: das stimmt nicht (klopft auf den Tisch und Unmut im Saal hörbar).

P. Palczynski weiter: das, was er sage, das sei ziemlich gut dokumentiert worden. D. Gaugler: Es sei richtig, es hatte für ihn keine Priorität, weil wir einen Beschluss der Kirchenpflege haben, dass wir diese 10'000 Franken budgetiert haben. Hans Marti hat seiner Ansicht nach gute Arbeit gemacht und das können wir auch belegen. Der Grund, dass das so lange dauerte, war, weil seitens P. Palczynski immer wieder neue Fragen und Vorwürfe kamen. Er musste zuerst recherchieren, da er es schlicht weg nicht wusste, weil er bis zum Jahr 2023 weder Präsident noch Finanzchef noch für den Bau zuständig war. Es stimmt nicht, dass er einfach nichts gemacht habe, dagegen müsste er sich vehement wehren. P. Palczynski: das sagte er auch nicht. Wenn wir jetzt von unserem Präsidenten hören, so der Pfarrer weiter, dass er Sachen nicht wusste, dann könne das natürlich schon sein. Aber es sei auch so, dass wenn in der Kirchenpflege ein Posten (Ressort) an einen Nachfolger übergeben werde, dass dann davon ein Protokoll geschrieben wird und dass die Übergabe gewissenhaft erfolgen sollte. Der Pfarrer muss sich in diesem Zusammenhang nun fragen, warum D. Gaugler keine genaueren Informationen von seinem Vorgänger Roland Hunkeler bezüglich der Verträge mit Hans Marti bekommen hatte, sondern, wie er es vorhin erwähnt hatte, er den Präsidenten gezwungen hatte monatelang recherchieren zu müssen was uns mit dem Hans Marti verbindet. P. Palczynski findet dies ein schlechtes Zeichen. Das Resultat ist, und das sei zumindest ziemlich gut dokumentiert, dass es mündliche Verträge auf Vertrauensbasis aber ohne sachlichen Inhalt gibt. Er kommt noch einmal auf seine Frage zurück, die er über Monate der Kirchenpflege stellte, zu der er auch von

S. Lutz (Ressort Liegenschaften) welcher in den Sitzungen vis à vis von ihm sitzt, keine Antwort bekam. Im Sommer nach mehreren Monaten, stellte H. Marti wieder eine Rechnung an das Pfarramt. Der Präsident unterbricht ihn und

er ist nach wie vor der Meinung, dass es nicht zulässig ist, dass der Pfarrer Internes aus der Kirchenpflege erzählt. Daraufhin P. Palczynski, man könnte ihn fragen, er sei bereit diese Sachen auch vor allen anderen Instanzen, nicht nur vor der Kirchgemeindeversammlung, zu vertreten. Er sei auch bereit die Sachverhalte an einer Pressekonferenz und ebenfalls einem Gericht zu unterbreiten. Er befürchtet, dass diese Perspektive seinen Kolleginnen und Kollegen von der Kirchenpflege fehle, denn die Kirchenpflege sei nicht die einzige Instanz, die wir haben. Nein die Finanzkommission, die unsere Arbeit prüfe, sei es auch, so der Präsident. Somit würde er die FIKO genauso angreifen. P. Palczynski meint allerdings nicht, denn er habe diese Sachen gelegentlich auch studiert, er sei aber erst dieses Jahr dazu gekommen. Es sei schon so, dass einiges übersehen werde, einiges erst gesehen werde, wenn es genügend Anzeichen dafür gäbe und so sei es in seinem Fall gewesen. Er hätte es erst nach zwei Jahren gemerkt und dann hätte er höflich begonnen die Fragen zu stellen und gehofft, dass er immer noch höflich sei im Gegensatz zum Präsidenten. Dieser fragt ihn, warum er nicht höflich sei. Ein Anwesender sagt halblaut, Sie haben auf den Tisch geschlagen. Das stimmt, er habe auf den Tisch geschlagen, so D. Gaugler. Der Pfarrer weiter, und das tue der Präsident auch in der Kirchenpflege und er selbst dürfe nichts sagen. Der Präsident erwidert ihm, er habe noch nie gesagt, er dürfe nichts sagen. Zudem würde nun wieder über internes der Kirchenpflege gesprochen und er sei immer noch der Meinung, das gehöre nicht hier hin.

Ralph Heezen, Menziken zum Präsidenten: «Den Baum erkennt man an seinen Früchten», denn er benehme sich nicht höflich, er schlage auf den Tisch und er sitze dort vorne wie auf heisser Kohle. Wir können uns doch einfach belehren lassen und uns beruhigen. Der Präsident bedankt sich für die Belehrung. P. Palczynski kommt auf den offiziellen Antrag von Herrn Sigg zurück, über verschiedene Details könnten wir reden, er könne, falls es dies brauche, zu verschiedenen Punkten Stellung nehmen. Es würde aber möglicherweise etwas schneller gehen, wenn wir über den Antrag einfach abstimmen.

Wortmeldung Bernadette Weber, Reinach: Sie war auch in der Kirchenpflege und sie erwartet eigentlich seitens Angestellten, denn die Kirchenpflege ist immerhin die Arbeit gebende Instanz, mehr Loyalität und nicht, dass öffentlich gegen den Arbeitgeber «geschossen» wird. Kaplan Luis Reyes: Er denkt, dass die Leute, welche in unsere Kirche gehören, ihr Geld mit Schweiß auf der Stirn verdienen und sie haben das Recht zu wissen, wie die Ressourcen dieser Kirche genützt werden. Da wir in einem demokratischen Land leben, sei Wissen keine Sünde und deshalb sei es wichtig die Situation zu klären, wie sie ist das sei nicht schlimm, denn diese Leute hier sind es, die für seine Arbeitsstelle, für diese Kirche und für uns alle bezahlen. Sie sind keine Akademiker – sie sind einfache Leute, die an Gott glauben und sie haben das Recht zu wissen, wie das Geld verwaltet ist (Applaus).

Christian Loser, Präsident der Finanzkommission: Sehr geehrte Anwesende, im Namen der Finanzkommission, wie erwähnt sind alle anwesend, Claudia Pingiotti, Hans Stocker und er, C. Loser. Sie haben die Jahresrechnung 2022 vertieft geprüft und einige Fragen mit der Kirchenpflege am

6. Juni 2023 besprochen und auch geklärt. Die Finanzkommission hält fest, dass die Jahresrechnung 2022 nachvollziehbar ist. Sie ist detailliert erstellt worden und entspricht den gültigen Vorgaben. Einen besonderen Dank an dieser Stelle an Raphael Huber, der diese Arbeit seriös ausgeführt hat. Wie bereits erwähnt, aber er möchte es trotzdem an dieser Stelle hier auch nochmals sagen, einen besonderen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass wir ein sehr erfreuliches Resultat hatten. Das Ergebnis 2022 war über 258'000 Franken Gewinn, das ist über 220'000.- mehr als budgetiert. Der Präsident der Finanzkommission verliest den Bericht (siehe Anhang). Die Finanzkommission empfiehlt die vorliegende Jahresrechnung 2022 zu genehmigen und der Kirchenpflege Décharge (Entlastung für die Geschäftsführung) zu erteilen. Er hat selbstverständlich auch gehört, dass die Anwesenden nicht alle gleicher Meinung sind und dass das Thema von diesen

2 x 5'000 Franken erwähnt wurde. Wenn sie mit diesem Punkt nicht einverstanden sind, dann machen sie irgendwelche Anregungen an die Kirchenpflege, wie man es in Zukunft handhaben soll. Auf die Jahresrechnung ist dies, er will es jedoch nicht verkleinern, ein sehr unbedeutender Betrag. Trotzdem sind es Kosten, aber C. Loser glaubt nicht, dass für diese Aufträge keine Arbeit geleistet worden ist. Er unterstellt der Kirchenpflege nicht, dass Aufträge vergeben werden, ohne dass jemand hier eine Arbeit leistet. Fragen an die Finanzkommission können jetzt gestellt werden.

Eine Frau aus der Versammlung (steht vor der Garderobe im Foyer) hat eine allgemeine Frage: Es hiesse immer es werde budgetiert und es geht auf, was wenn es nicht aufgehen würde? Würde man dann einfach die Kirchensteuer hochsetzen? Sie findet es schade und es tut ihr im Herzen weh, dass jedes Jahr so viele Leute austreten und man macht nichts dagegen, wenn alle Leute wieder hier wären, dann könnte man die Kirchensteuer hinuntersetzen, denn die meisten treten nur wegen finanziellen Sachen aus und das findet sie sehr schade. Wie wäre es in Zukunft man würde es so belassen, ja klar, es würden noch mehr Personen austreten, die Steuer würde noch höher und schlussendlich zähle nur noch die Statistik. Der Präsident antwortet: Es sei natürlich ein Teufelskreis, wenn mehr

Leute austreten, dann schwinden die Finanzen und dann können wir die Steuern auch nicht senken – wir würden sie gerne senken. Wir sind froh, wenn wir sie halten können. Die Dame erwidert, dass es das Ziel wäre etwas zu machen, dass es wieder Bergauf geht, denn wenn schlussendlich alle austreten... D. Gaugler: Da gäbe er ihr recht, aber wir versuchen, wie bereits im Rückblick erwähnt, mit Anlässen in den verschiedenen Kirchen die Familien zu halten, denn wenn die Leute positive Erlebnisse in der Kirche oder an einem Pfarreifest hätten, dann würden sie auch nicht austreten. Die Rednerin: Sie höre immer nur Steuern, Steuern bezahlen weniger Kirchensteuer und sie finde es sehr traurig, dass man nichts dagegen macht. Der Präsident fragt sie, was sie denn vorschläge, schliesslich hätten wir hier einige Angestellte, die wir bezahlen müssten und wir könnten nicht so einfach die Steuern senken, denn wir müssen diese Auslagen begleichen; er würde es noch so gerne tun. Ein Anwesender aus der vorderen rechten Ecke fragt, wie das Budget für das nächste Jahr aussehe, ob es höher gesetzt wurde oder gleichgeblieben sei? D. Gaugler: mit einem kleinen Gewinn schliessen wir ab und der Steuersatz bleibe gleich, aber dazu kommen wir später beim Budget. Der Redner: Er findet, man sollte den Unklarheiten bezüglich der falschen Rechnungen unbedingt auf den Grund gehen. Würde man die 10'000 Franken (Rechnungen Marti) zu diesen 22'000 Franken Reingewinn dazuzählen, dann käme man auf 32'000 Franken Überschuss und man sollte auf die kleineren Posten auch schauen und nicht nur auf die Grossen. Da hätte er völlig recht, so der Präsident. Wir achten auf jede Rechnung und dazu kann er noch sagen, dass wir in der Kirchenpflege in diesem Jahr einen Grundsatzentscheid gefällt hätten, ob wir auch weiterhin einen Bauherrenberater wollen, und die Kirchenpflege hat dem zugestimmt. Wir sind nun daran dies auszuschreiben und Offerten einzuholen, um dann diese Arbeit zu vergeben und um dann auch einen schriftlichen Vertrag mit dem neuen Bauherrenberater abzuschliessen. Frage des Anwesenden der Versammlung von vorhin: gibt es dann jedes Mal einen Bericht, wenn er vor Ort gewesen ist und die Gebäude begutachtet hat oder ist man einfach homogen (gleichartig, einheitlich) und bezahlt, was er will? Der Präsident: es ist nicht so, dass wir einfach bezahlen, denn der Liegenschaftsverantwortliche ist ja im Austausch mit dem Bauberater und er weiss, ob seine Arbeit gerechtfertigt ist oder nicht. Herr aus der Versammlung: Die letzten zwei drei Jahre sei nie ein Protokoll oder eine schriftliche Begutachtung gemacht worden. D. Gaugler: Das kann sein und deshalb ändern wir das in Zukunft. Nur als Beispiel möchte er erwähnen, dass wenn der Bauberater die Arbeiten, welche er im ersten Halbjahr 2022 im Stundenlohn aufgeschrieben hätte, ausbezahlt bekommen hätte, dann wären wir anstatt bei 5'000 Franken bei 13'000 Franken. Wir haben also hier Geld eingespart und wir haben auch Geld eingespart bei verschiedenen Arbeiten, Beispiel Heizung Unterkulm. Da gab es Angebote von 30'000 Franken und dank der Erfahrung und dank den Beziehungen von Hans Marti haben wir schlussendlich nur 20'000 Franken bezahlt. Auch bei diesem Saal (Pfarreiheim Menziken) rechnete man damit, eine neue Heizung einbauen zu müssen, und nach Intervention von Hans Marti musste man letztlich nur ein Ventil austauschen. Sie sehen also, dass er nicht nichts tut und der Präsident ist überzeugt, dass wir durch die Arbeit von Hans Marti, auch wenn er pro Jahr 10'000 Franken kostet, bereits mehr als diese 10'000 Franken eingespart haben.

Beatrice Bucher, Oberkulm: Sie findet es unerträglich, dass unsere Pfarrer, gegen die Kirchenpflege, welche ihre Arbeit macht, so hetzen und mobilisieren können. Wer von uns möchte Liegenschaftsverantwortlicher sein, wer von uns würde da vorne sein wollen und diese Arbeit machen wollen, ohne einen Berater zuzuziehen? Sie fragt sich, was wollen all die Leute hier im Saal eigentlich noch, Marti sei im Budget geblieben und er habe nichts überzogen, sie verstehe das nicht.

Rahel Müller, Oberkulm: Sie findet auch, dass wir tolle Kirchenpflegemitglieder haben, und sie haben ihr volles Vertrauen, dass sie ihre Arbeit gut machen.

Ralph Heezen, Menziken: Obwohl wir das Budget 2023 heute nicht behandeln (Jahr ist noch nicht abgeschlossen) möchte er sagen, dass sehr viel gebaut, erneuert, verbessert und unterhalten wird, was natürlich auch notwendig ist. Aber wir haben hier zwei Pfarrer, die einen unglaublichen Job machen. Wir sehen wie viele Leute sie mobilisiert haben, wir haben eine Prozession, wir haben eine richtige Kirchgemeinde hier. Seine Frage an die Kirchenpflege ist, werden die Pfarrer auch in sakralen Angelegenheiten unterstützt? z.B. haben wir kein Kreuz mit einem Christus dran und wir haben auch keinen Kreuzweg in der Kirche, wie werden sie diesbezüglich von der Kirchenpflege unterstützt? Dafür brauche es auch Geld und das sei für einen Gläubigen noch wichtiger als irgendein Unterhalt. Was also wird die Kirchenpflege in Zukunft machen, um die Pfarrer zu unterstützen, um diese Kirchgemeinde noch besser zu machen? D. Gaugler: die Aufgabe der Kirchenpflege ist es genügend und richtiges Personal anzustellen, die Finanzen zu überwachen und die Gebäude herzustellen. Wir sind nicht dazu da, um sie spirituell zu führen (Duales System). Wenn ein Wunsch z.B. nach einem Kreuzweg an die Kirchenpflege herangetragen wird, so geht das über ein Budget und wird selbstverständlich überprüft, zumal ein Kreuzweg auch unterhalten und saniert werden muss. Herr Heezen meint, man müsse Prioritäten setzen und er findet es wichtiger ein reiches und spirituelles Zusammensein in einer Kirchgemeinde zu haben als irgendeinem Mann 10'000 Franken für keine Arbeit zu bezahlen. D. Gaugler erinnert an

seinen Rückblick, bei dem er sagte, dass es uns ein Anliegen sei, dass das Konzept der Jugendarbeit weitergeführt werde, sodass wir wieder einen Jugendkeller hätten. Das sei gut, so Herr Heezen, er habe nur das starke Gefühl, nachdem was er hier alles erfahren habe, dass sich in der Kirchenpflege jemandem Vorteile verschafft würde, indem man ihn «aus der Hand essen lässt» oder einander ernährt (Interpretation der Protokollführerin da der Redner einen Vergleich aus dem Holländischen zog). Er denkt, dass die Pfarrer mehr Unterstützung bräuchten für ihre unglaubliche Arbeit, die sie leisten (Applaus).

Ruth Rötheli, Menziken: Was sie hier erlebt, ist Wahnsinn. Sie zog 1996 nach Menziken und damals gab es drei Diakone. Wir waren eine lebendige Gemeinde, die bestrebt war, mit den Reformierten zusammenzuarbeiten. Was sie seither beobachten muss, die vielen Kirchaustritte von uns Schweizern – sie habe nichts gegen Ausländer – aber sie erwarte auch, dass man unsere Kultur akzeptiert. Man wolle uns doktrinieren zu leben wie im Mittelalter. Wir Schweizer würden gezwungen werden gewisse Sachen zu machen, aber sie sei nicht dafür. Pater Luis möchte wissen welche Sachen und der Präsident fragt, was das nun mit der Kirchenpflege zu tun habe. Frau Rötheli: mit der Kirchenpflege habe das nichts zu tun, denn die Kirchenpflege sei heute das «Bauernopfer». Was sich hier abspiele, sei nicht in Ordnung. Herr Heezen bittet Frau Rötheli um eine Erklärung, was hier nicht in Ordnung sei (es kommt nicht dazu). Der Präsident möchte gerne bald einmal zur Abstimmung kommen, nachdem der nächste Redner (Mitte hinten) aus der Versammlung gesprochen hat: Er komme aus einer ganz anderen Kultur, aber katholische Kirche sei katholische Kultur, das sei sein Glaube (grosser Applaus). Der Präsident unterbricht, es sei keine Anschuldigung gegen irgendjemand gewesen und er möchte auch nicht, dass hier schlecht über andere Kulturen geredet werde, denn wir seien hier offen und hätten für alle ein offenes Ohr. Wir sind Katholiken und das ist unsere Religion. Der Herr von vorhin hat das jedoch so verstanden. Er meint weiter, er sei hier, weil er an Jesus Christus glaube, nicht weil er schön singe, oder weil andere Kulturen es schön machen würden - er sei hier - weil er glaube. Das sei für ihn katholische Kirche sowie für viele andere die heute gekommen sind. D. Gaugler bedankt sich für all die Wortmeldungen, er möchte nun aber zur Rechnung zurückkehren. C. Loser fragt nochmals die Versammlung, ob es zur Jahresrechnung 2022 noch Fragen gäbe, das ist nicht der Fall. Er weist nochmals auf die Empfehlung der Finanzkommission und der Kirchenpflege hin und lässt abstimmen:

Wer die Jahresrechnung 2022 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 258'777.14 genehmigen und der Kirchenpflege Décharge erteilen will, möge das durch Handerheben mit der Stimmkarte bezeugen.

Ja = 15

Nein = grosse Mehrheit

Enthaltungen = 3

Somit ist die Jahresrechnung 2022 nicht abgenommen worden. Der Präsident dankt C. Loser und fährt weiter, dass wir uns an einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung wiedersehen werden.

5. Karitative Vergabungen

Die katholische Kirchgemeinde hat jedes Jahr im Sinne der kirchlichen Nächstenliebe 6'000 Franken an gemeinnützige Institutionen zu vergeben. Dabei sei es Tradition, dass die Kirchenpflege 3'000 Franken von sich aus (ohne Abstimmung) spreche und über die anderen 3'000 Franken an der Kirchgemeindeversammlung abgestimmt werden kann. Wir haben zwei Vorschläge, er möchte das Wort jedoch zuerst Pfarrer Piotr geben, dass er über den Zweck der ersten 3'000 Franken informieren kann. P. Palczynski: Unsere Gegend, die zehn Gemeinden unseres Pastoralraumes sind nicht besonders reich und das merken wir in letzter Zeit besonders stark an den vielen Anfragen von Bedürftigen. Seine Idee war es, dass wir einen Teil dieser Gelder in der **Antonius-Kasse** für eben genau solche Fälle behalten. Das war ein Beschluss der Kirchenpflege und wird zukünftig jedes Jahr so gehandhabt.

Barbara Leuenberger (Mitglied der Kirchenpflege) stellt das **Schweizerische Rote Kreuz SRK** und Dominic Gaugler stellt **Die Dargebotene Hand 143** vor. Beatrice Bucher hat eine Frage zur Transparenz bezüglich Antonius-Kasse. Sie erwartet, ähnlich wie es andere Pfarreien publizieren, die Offenlegung der Verwendungen aus der Antonius-Kasse im Pfarrblatt. P. Palczynski: Die Antonius-Kasse wird jedes Jahr kontrolliert und es muss ein Rapport darüber an das Bistum geschickt werden. Selbstverständlich kann nicht offengelegt werden, wer Geld bekommen habe, der Fragestellerin geht es auch überhaupt nicht um Namen, sondern um Prozentanteile (Spenden /Ausgaben in der Gemeinde). Sybille Gribi (Pfarreisekretärin) findet das ein guter Input, denn sie erstellt auch alle paar Monate die Auflistung der Kirchenkollekten im Pfarrblatt Horizonte und könnte so die Antonius-Kassen-Verwendungen mit

dazuschreiben. Sie entschuldigt sich mehrmals, dass sie daran nicht gedacht hätte. Ruth Rötheli meint dazu, diesen Antrag sei bereits vor Jahren erstellt worden und da kam die Antwort, das sei Sache des Bistums. S. Gribi: Die Jahresrechnung des Pfarramtes gehe zum Bistum und dafür lege sie beide Hände ins Feuer. D. Gaugler: das werde so geprüft und dann veröffentlicht werden. Da es keine Fragen zu den karitativen Vergabungen gibt, lässt er abstimmen.

Wer dafür ist, dass wir dem Schweizerischen Roten Kreuz und der Dargebotenen Hand je 1'500 Franken spenden soll das bitte bezeugen durch Erheben der grünen Stimmkarte.

Ja = Mehrheit

Nein = 0

Enthaltungen = 4

Der Präsident bedankt sich für die Bereitschaft der Anwesenden dieses Geld so zu vergeben.

6. Budget 2024 und Festsetzung des Steuerfusses; Antrag Kirchenpflege: Bezug von 17% Kirchensteuer (unverändert)

Das Budget 2024 sieht einen kleinen Ertragsüberschuss von 10'930 Franken vor und den Steuerfuss wollen wir bei 17% belassen.

Offizieller Antrag von P. Palczynski: Er möchte die Position 3132 *Honorare externe Berater* aus dem Budget streichen. In den letzten 20 Jahren unserer Kirchgemeinde, das bedeutet bis zum Jahre 2020, gab es diesen Posten nicht und es gab auch keine angestellten externen Berater, um zu beurteilen, was hier gemacht werden muss oder nicht. Das hat es in der Geschichte nie gegeben. Er kommt wieder auf seine Worte Eingangs dieser Versammlung zurück, als er sagte, aus der Vergangenheit versuche er etwas zu lernen, um es in der Zukunft zu nutzen. Er wage zu behaupten, dass seine Erfahrungen in den Jahren 2020, 2021, 2022 und 2023 schlecht waren, um nicht zu sagen dramatisch. Deshalb beantragt er, dass dieser Posten *externe Berater* gestrichen wird. Solange diese Kirchgemeinde, und das ist über 100 Jahre, gelebt hat ohne externe Berater, so kann sie auch weiterhin ohne externe Berater weiterfunktionieren. Wir haben sehr gute und kompetente Leute, die bei uns arbeiten. Das sei wieder eine Gegenstimme zu dem, was er heute gehört habe, er könnte mehrere Beispiele geben, von dem, dass die Anstellung von Herrn Marti uns nicht Ersparnisse gebracht habe sondern umgekehrt Kosten (5'000 Franken anstatt 1'000 Franken für eine Arbeit). Um diese Schwierigkeiten in Zukunft zu vermeiden, beantragt er den externen Berater zu streichen, danke, so P. Palczynski. D. Gaugler: Dazu möchte der Präsident nochmals sagen, es wurde zudem auch schon von der FIKO erwähnt, dass es eine Empfehlung der Landeskirche ist, so einen Berater anzustellen, wenn es in der Kirchenpflege keinen entsprechenden Spezialisten hat. Stefan Lutz ist Vermessungsingenieur, er kennt sich also im Bauwesen etwas aus, aber bei vielen Detailsachen weiss auch er nicht Bescheid und wir anderen Kirchenpfleger auch nicht. Wenn wir da Offerten einholen und planen müssen, dann werden wir vielleicht übers Ohr gehauen und wenn wir einen Spezialisten haben, der uns berät, vielleicht nicht. Er habe es bereits gesagt, wir haben dieses Jahr an einer Sitzung der Kirchenpflege beschlossen, dass wir weiterhin so einen Bauherrenberater möchten und wir dies ausschreiben, es wird dann nicht mehr Hans Marti sein, es wird dann irgendjemand sein, dies zu ihrer Information. Christian Steiger, Menziken: Grundsätzlich können zu gegebener Zeit doch einfach auch verschiedene Offerten eingeholt werden, da seien jeweils auch verschiedene Informationen enthalten, man müsse nicht nur für eine Person Offerten einholen. Jemand, der eine Offerte erstellt sei auch ein Berater und dann wisse man ebenfalls, wo man stehe und man könne dann immer noch einen Berater zuziehen, falls man dann noch nicht weiterwisse (sinngemäss: dann bräuchte es keinen eigenen Berater).

Peter Burkard, Menziken: Die Sigriste hätten ja auch eine Ahnung, denn einer habe Sanitärinstallateur gelernt und einer habe Schreiner gelernt, die können auch etwas. Präsident: Es habe auch nie jemand etwas dagegen gesagt, denn es gehe ja nicht nur um die Arbeiten jetzt, es gehe auch um strategische Fragen wie, was ist in zehn Jahren.

Martin Sigg, Reinach: Man sage hier immer, es gäbe eine Empfehlung der Landeskirche, dass man einen Bauberater anstellen soll. Piotr Palczynski habe vorher dieses Blatt vorgelesen, welches er selbst ebenfalls gelesen hatte, dort war auch diese Liste der Architekten, die Erfahrungen haben mit Kirchenbau, darauf. Nun hätte

D. Gaugler gesagt, diese Liste gäbe es nicht mehr, somit gibt es auch die Empfehlung nicht mehr die sei nicht mehr gültig. Doch, meinte D. Gaugler, die Empfehlung gäbe es noch, denn er habe, nachdem wir in der Kirchenpflege

beschlossen hatten neu auszuschreiben, bei der Landeskirche nach der Liste gefragt. Die Antwort der Landeskirche lautete, es gäbe keine Liste mehr, wir müssten nun selbst schauen. Es gibt einen Unterschied zwischen wer es tun soll (Liste Architekten) und dass man es tun soll (Empfehlung)! P. Palczynski möchte einen Stellvertreter von Hans Marti vermeiden, denn seine persönlichen Erfahrungen mit Herrn Marti seien sehr schlecht. D. Gaugler erinnert ihn, dass es nun nicht um Hans Marti gehe, sondern um einen Bauberater für das Budget 2024. Den Pfarrer stört es, dass ihn der Präsident einmalmehr, wie er sagt, nicht ausreden lässt. Wenn der Posten gestrichen werden würde, dann gäbe es in Zukunft auch keine Diskussionen mehr, ob es einen Vize Hans Marti, einen StV Hans Marti oder einen StV vom StV Hans Marti gäbe. Über Jahrzehnte hat diese Gemeinde ohne diese Stelle funktioniert und diese Gelder hat man nicht bezahlt. Ausserdem wünscht sich der Pastoralraumleiter etwas Anstand und Kultur von uns allen, denn er weiss nicht, warum sich einige gestört fühlen, wenn er seine Stimme nach nun 15 Jahren zuhören, einmal erhebt. Er habe jahrelang immer nur zugehört, wenn andere sich bei jeder Gelegenheit äusserten (Applaus).

Hans Stocker (Mitglied der Finanzkommission): Wir haben Bauten und die müssen überprüft werden. Er macht ein Beispiel, Bürolisten könnten das nicht. Wenn ein Unfall passiert, wer ist dann verantwortlich? Diese Bank da (zeigt auf die Kirchenpflege) die sind verantwortlich, wenn irgendetwas passiert. Zum Beispiel der Kirchturm von Beinwil, denn diesen habe man nicht umsonst umrahmt, damit niemand dazu geht. Vermutlich möchte niemand dasitzen, wenn da jemand erschlagen wird. Er findet es nicht richtig, wenn jemand zur Verantwortung gezogen wird, der nichts versteht (Applaus). L. Reyes: Er hat H. Marti als höflichen Mann kennengelernt. Als er ihn einmal gefragt hatte, was eine Arbeit kosten würde, sagte er ihm: «für sie Vater 5'000 Franken.» Als ihm die Kirchenpflege den Auftrag gab, stieg der Preis auf 30'000 Franken. Der Kaplan habe dann gesagt, er werde die Kirche nicht melken wie eine Kuh und nahm die Arbeit nicht an, seid rational, so L. Reyes. Ein anderes Beispiel: Es gab ein paar Löcher im Vorplatz der Kirche Bruder Klaus Unterkulm, welche der Sakristan U. Schwegler in der Vergangenheit geflickt hatte. Nun wurde eine Firma angestellt, und H. Marti bekam eine Kommission. Er liebe diese Kirche und er respektiere die Leute, welche hier hart arbeiten, deshalb findet er, dass das Geld geschützt werden sollte. Er möchte nicht ins Detail gehen, aber er denke, dass hier nicht alles Zitat: «koscher» sei. Wenn jemand Informationen möchte, dann könne er sie ausserhalb der Versammlung geben. Der Präsident: das seien Unterstellungen (wird durch Applaus unterbrochen). Die Rednerin aus dem Hintergrund (Foyer) meldet sich noch einmal zu Wort. Sie habe seit zwei Stunden nur immer von Budget und Zahlen gehört. Sie versteht zwar, dass das auch wichtig sei, aber wenn all diese Menschen austreten würden, dann könnte man überhaupt nichts mehr reparieren. Noch etwas zur Unterstützung von vorher, sie erinnert sich, dass sie als Kind hier jeweils Kerzen gezogen habe und es hätte Anlässe gegeben, der Nikolaus sei gekommen, das seien schöne familiäre Sachen gewesen, von dem habe sie heute Abend nichts gehört. D. Gaugler pflichtet ihr zu, dies sei jedoch die Arbeit der Pfarrei und nicht diejenige der Kirchenpflege. Der Rednerin liegt, so wie vielen anderen, vor allen der Glauben an Gott und die Gemeinschaft am Herzen. Sie findet zwar die Uhr (Notfallknopf, der bei den Ausführungen über das SRK erwähnt wurde) für die älteren Leute eine gute Sache, aber sie findet es dann schade und es macht sie traurig, dass auch diese Menschen von der Kirche profitieren, die vielleicht nicht glauben.

Abstimmung Antrag P. Palczynski: Wer die 10'000 Franken für den Bauberater aus dem Budget 2024 herausnehmen will, der bezeuge dies mit Handerheben

Ja = grosse Mehrheit
Gegenstimmen = keine
Enthaltungen = 3

C. Loser ergreift vor der Abstimmung des Budgets nochmals das Wort im Namen der Finanzkommission: die FIKO hat auch das Budget 2024 geprüft und er als Präsident hatte einige Fragen, die am 29. September 2023 zusammen mit der Kirchenpflege besprochen worden sind. Die FIKO hält fest, dass der Voranschlag 2024 nachvollziehbar ist, detailliert erstellt wurde und den gültigen Vorgaben entspricht. Im Namen der FIKO und der Kirchenpflege empfehlen wir Ihnen den Voranschlag 2024 hier noch mit einem Ertragsüberschuss von 10'930 Franken, jetzt korrigiert um diese Position mit einem unveränderten Kirchensteuersatz von 17%, anzunehmen. Da es keine Fragen an die Finanzkommission zum Budget gibt, lässt der Präsident der FIKO abstimmen.

Wer den Voranschlag 2024 mit einem Ertragsüberschuss, korrigiert jetzt mit diesen 10'000 Franken, also somit 20'930 Franken sowie Beibehalt eines unveränderten Kirchensteuersatzes von 17% genehmigen will, möge das durch Erheben der Karte bezeugen.

Ja = einstimmig angenommen

Nein = 0

Enthaltungen = 0

7. Wahl eines Mitgliedes in die Kirchenpflege als Ersatz von Darko Racki

Es gibt jemanden der an diesem Amt interessiert ist, er war auch bereits einmal an einer Sitzung dabei, aber er hat sich noch nicht endgültig entschieden, deshalb kann heute keine Wahl stattfinden. An dieser Stelle nochmals der Aufruf des Präsidenten, wenn jemand in diesem Gremium hier dabei sein möchte da er bessere Ideen hat, im Bau oder beim Personal gut ist, dann kann er sich sehr gerne melden, um bei diesem Gremium mitzumachen und die Verantwortung übernehmen. Demzufolge können wir das Traktandum 7 streichen.

8. Ausblick

Wie bereits erwähnt können wir nun mit der Renovation der St. Martins - Kirche Beinwil am See beginnen und wir werden sie dazu später entsprechend informieren. In diesem Zusammenhang möchte der Präsident informieren, dass es zu einer Änderung der Läut-Ordnung kommen wird. Wir waren immer wieder mit Stimmen oder Reklamationen aus der Gemeinde konfrontiert, die das Glockengeläut am Tag und in der Nacht abschalten wollten. Wir sind auch schon vom Gemeinderat darauf hingewiesen worden, dass wir das Geläut abschalten sollten. Bisher haben wir uns immer dagegen gewehrt und wir haben verschiedene Sachen geprüft (bspw. Dämmung) aber es ist, weil der Glockenturm offen ist, nicht ganz einfach. Ein weiteres Problem ist die veraltete Steuerung, die eine Umstellung der Läut-Frequenz bzw. eine einfache Nachtabstimmung nicht so einfach zulässt. Wir haben aber der Gemeinde versprochen, dies im Rahmen der Renovation dieser Kirche zu überprüfen. Frage eines Herrn aus der Versammlung, wie alt der Kirchturm sei. Über 50 Jahre alt sagt der Präsident. In der Zwischenzeit sei es so, dass die Reformierte Kirche in der Nacht die Glocken abschalte und das Geläut am Tag angepasst habe. Der Pfarreirat Menziken-Reinach sowie die Kirchenpflege seien nach Abstimmungen der Auffassung, dass in Zukunft die Glocken der Kirche

St. Martin Beinwil nachts ausgeschaltet werden sollten. Das sei ein Entgegenkommen gegenüber der Gemeinde und da es kein sakrales Läuten und kein Neujahrsläuten o.ä. betreffe, sondern nur der Stundenschlag zwischen 22.00 Uhr am Abend und 07.00 Uhr am Morgen, sei dies vertretbar. Wann die Massnahme umgesetzt werden könne, das sei noch nicht absehbar. Der Redner von vorhin meldet sich noch einmal, denn er findet es falsch, dass wir uns alles verbieten lassen müssen – wie lange wollen wir noch zuschauen. Zuerst die Glockenschläge, welche die Menschen Jahrtausende lang begleitet haben, als nächstes werden sehr wahrscheinlich die Kreuze auf den Türmen verboten und alles, was mit Kirche zu tun hat. Nur wegen ein paar Leuten, die sich aufregen würde man nun alles anpassen, das findet er komplett falsch. D. Gaugler gibt ihm zum Teil recht, er findet die lange Tradition ebenfalls bemerkenswert und er war auch lange dieser Ansicht. Aber da es nur um den Stundenschlag geht, muss man sich fragen, ob das noch zeitgemäss sei. Er persönlich findet der Glockenschlag etwas Schönes, aber die Zeiten haben sich geändert und es wurde viel verdichteter gebaut, sodass es Leute gibt, welche zwischen zwei Kirchen wohnen. Der Herr aus der Versammlung findet, dass sich die Anwohner anzupassen hätten, da die Kirche schliesslich schon länger steht als ihr Mehrfamilienhaus. Er fände es korrekter, wenn die Steuerzahler (Versammlung) über den Entscheid mitbestimmen könnten. Die vom Volk gewählten Gremien hätten entschieden, darum denkt er nicht, dass es dazu nochmals eine Abstimmung braucht und anderenfalls müsste diesbezüglich ein Antrag gestellt werden, so der Präsident. L. Reyes: er ist der Meinung die Glocken, anstatt abzustellen, eher leiser zu stellen, denn er befürchtet, dass nun klein angefangen werde und uns immer mehr und mehr weggenommen würde (Zwiebelpolitik), deswegen ist er dagegen, dass die Glocken abgestellt werden. Er möchte den Stundenschlag erhalten, aber leiser stellen, denn plötzlich stört sich jemand am Kruzifix und auch das Kreuz muss verschwinden, das kennen wir aus den Nachrichten. Er findet es auch wichtig, die christlichen Traditionen zu erhalten und dass die Steuerzahler mitabstimmen können. Die Kirchenpflege wird das Thema an der nächsten Sitzung noch einmal aufgreifen, um zu schauen, wie wir diesbezüglich weiter vorgehen möchten.

Weiter möchte der Präsident informieren, dass eine andere Herausforderung im neuen Jahr die Suche nach neuem Personal sein wird. Bei den Katechetinnen seien wir mittlerweile gut aufgestellt, auch Sakristane und Sekretärinnen haben wir genug. Was wir aber noch bräuchten seien Leute in der Seelsorge. Das Bistum unterstützt uns

diesbezüglich, denn der Vertrag von Pater Luis läuft Ende Juli 2024 aus. Pater Luis gehört zum Bistum Lugano, er hat von seinem und unserem Bistum die Bewilligung bei uns zu arbeiten. Diese Bewilligung wurde bisher bereits einmal verlängert, sie läuft jedoch Ende Juli 2024 aus und der Bischof von Lugano möchte L. Reyes in seinem Bistum eine neue Aufgabe übergeben.

Luis Reyes: Der Herr Bischof habe ihm einen Brief gesandt und darin gesagt, dass er so lange hierbleiben könne, wie er möchte. Herr Hunkeler, der ehemalige Präsident der Kirchenpflege hatte damals aber dem Bischof von Basel einen Brief geschrieben, dass er gehen müsse. Er hat damit kein Problem, das ist die Entscheidung unserer Kirchenpflege, denn sie ist der Arbeitgeber, aber damit möchte er sagen, dass sie somit die Macht haben. Er würde sich wünschen, dass die Kirchenpflege die Arbeit, die geleistet wird, anerkennt. Herr Hunkeler habe diesen Brief geschrieben (der Präsident möchte wissen wann) er habe ihm damals auch gesagt, dass er alles tun werde, damit L. Reyes gehe, denn er würde viele Ausländer hierherbringen. Kaplan Reyes sagt, dass es in der Kirche keine Ausländer gäbe, denn das sei eine Kirche Jesus Christus und alle hätten einen Platz an diesem Ort. Er fährt weiter, dass er jeweils einen Abend zusammen mit den Jungen hätte, darunter auch zehn Muslime, dies sei ein Haus Gottes (Applaus). Der Präsident findet das eine Verleumdung und fragt noch vier Mal, wann Herr Hunkeler diesen Brief geschrieben habe und ob er da noch Präsident war. L. Reyes: Ja er war damals noch Präsident und er habe gesagt, dass er ihn wegschicken werde.

D. Gaugler: Dann habe er es ohne unser Wissen gemacht. Ruth Rötheli: Entschuldigung, ihr reiche es (Buhrufe). Der Präsident versucht wieder Ruhe in die Versammlung zu bringen. Hier seien Anschuldigungen gemacht worden, welche er nicht akzeptieren werde. Im Namen der Kirchenpflege wurde so ein Brief nie verfasst, denn wir hätten nie gesagt, dass Luis Reyes weggehen müsse. Tatsache ist, dass er zusammen mit P. Palczynski und dem Bistum eine Sitzung hatte und dort hätten sie gesagt, dass der Bischof von Lugano ihn zurückhaben möchte und dass das Bistum Basel ihn zurückgeben würde. Das ist eine Tatsache und er informiere nur, denn das seien Entscheide welche die Bischöfe zu fällen hätten und nicht wir. Tatsache ist auch, dass Pater Luis einen vom Bistum bewilligten Arbeitsvertrag bis Ende Juli 2024 hat. Stimmen aus dem Volk: Kann man diesen Vertrag nicht verlängern? Bisher wurde an den Präsidenten keinen Antrag gestellt, diesen Vertrag zu verlängern. L. Reyes habe ihm gegenüber heute zum ersten Mal geäußert, dass er bleiben möchte; im Gegenteil, er habe schon zwei oder drei Mal gesagt, dass wir seine Kündigung erhalten würden. Herr Heezen: Er schlägt vor die Emotionen zur Seite zu legen und fragt, da schon Mal alle hier seien, ob wir nicht sofort abstimmen könnten, dass die Kirchenpflege wieder einen Brief an das Bistum schreibe, dass L. Reyes bleiben möchte? (Applaus) L. Reyes: Er sagt, dass er bleiben möchte wegen der guten Arbeit, die er leiste, er sei parat und er möchte bleiben, wenn wir ihm die Möglichkeit geben würden (Applaus). D. Gaugler: Grundsätzlich könne an der Versammlung nur über etwas abgestimmt werden, das traktandiert wurde und dieser Punkt wurde nicht traktandiert. Es hätte 90 Tage vorher ein entsprechender Antrag gestellt werden können. Herr Heezen fragt, wann der nächstmögliche Zeitpunkt wäre, um diesbezüglich einen Antrag zu stellen? D. Gaugler: Sie können hier die Leute zusammenrufen und gemeinsam einen Brief an den Bischof schicken, dass sie Pater Luis behalten wollen. Dem Präsidenten wird vorgeworfen keine Liebe für die Kirchgemeinde zu haben und sich nicht für L. Reyes einsetzen zu wollen. D. Gaugler wiederholt, dass das Einzige, was wir machen könnten, sei, diesen Brief zu schreiben, aber entscheiden würden schlussendlich die Bischöfe. P. Palczynski ergreift das Wort und versucht wieder etwas Ruhe in die Versammlung zu bringen und das Ganze wieder etwas sachlicher anzuschauen. Es sei nicht glücklich, dass wir hier darüber reden. Im Frühling werde wahrscheinlich eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung stattfinden, wegen der Rechnung, welche abgelehnt wurde, sowie wegen dem Antrag von Herrn Sigg, dass nach diesen 10'000 Franken beim Herrn Marti gefragt wird. Darauf könnten wir uns vorbereiten, auch mit solchen Anträgen. Er betont noch einmal, dass es etwas unglücklich sei, dass wir darüber heute reden, denn solche Gespräche führe man eher ruhig und ohne Druck von aussen. Er möchte noch etwas präzisieren, denn das Gespräch mit dem Bistum begann mit der Information, dass der apostolische Administrator des Bistums Lugano unseren Kollegen Herrn Reyes bittet zurückzukommen. Eine kleine Schwierigkeit besteht aber darin, dass der apostolische Administrator des Bistums Lugano Herrn Reyes einen Brief schickte und schrieb, dass das nach der Bitte unseres Bischofs geschehen würde. Es gäbe Schwierigkeiten und sie seien im Gespräch, aber sie könnten im Moment noch keine Antwort geben. Das sei es, was sie im Moment sagen könnten, was die Kirchgemeinde machen könne, und es könne sich auch parallel entwickeln. Der Pfarrer denkt, dass wir bis im Frühling mehr wissen würden, er könne es aber nicht garantieren. Auch heute Abend können wir wahrscheinlich nicht mehr erreichen, aber ihn freut es, dass der Grossteil der Gemeinde dafür ist, dass Herr Reyes hier bei uns und unter uns bleibt und arbeitet. Dafür brauchen wir aber eher Ruhe und wenn der Moment kommt, dass wir nicht nur Ruhe brauchen, sondern eine Aktion, dann erlaube er sich nochmals den Heiligen Ignatius zu zitieren: «Tue alles, als ob es von dir abhängig wäre, mit dem Bewusstsein, dass alles von Gott abhängt.» Der Präsident bedankt sich (Applaus).

Die letzte Information, die der Präsident hat, betrifft das Pfarrblatt Horizonte bei dem es eine Neuerung geben wird. Gründe dafür sind die schwindenden Mitgliederzahlen, die steigenden Produktionskosten und dass neue Formate wie soziale Medien, E-Paper usw. angewendet werden. Bereits 2021 haben die Vereine Horizonte und Kirche heute (Vereinigung BS, BL) bestimmt, dass man ein Zusammengehen prüfen sollte. Eine Arbeitsgruppe hat sich diesem Thema angenommen, indem sie eine Analyse und gewisse Vorschläge gemacht hatte. An den Versammlungen der beiden Vereine vom 14. und 16. November wurde dann beschlossen die beiden Vereine zu fusionieren und das heisst, dass es in Zukunft ein gemeinsames Nordwestschweizer Pfarrblatt geben wird. In einem Mantelteil werden regionale und übergeordnete Sachen auch vom Bistum enthalten sein, in einem Submantelteil werden regionale und lokale Berichterstattungen enthalten sein und schliesslich den Pastoralraum – und Pfarreiteil wie wir ihn heute kennen. Das Ganze soll leserlicher, gestaltungsfreudiger und moderner werden. Es wird neu 19 Regionalausgaben geben und es soll weiterhin tief in der Region verwurzelt sein. Das erste neue Pfarrblatt soll am 22. August 2024 erscheinen (Grafik der Gemeinden wird projiziert).

9. Verschiedenes und Umfrage

Es gibt keine Wortmeldungen der übrigen Kirchenpfleger und somit ist das Wort offen für weitere Anregungen und Bemerkungen etc.

U. Schwegler (Sakristan): Er habe viel gehört heute Abend, unter anderem wegen der Kirche Beinwil am See, aber von Stefan Lutz (Liegenschaftsverantwortlicher) habe er heute Abend nichts gehört. Er habe am 1. Juli 2017 angefangen und als er etwa ein halbes Jahr hier gewesen war, habe ihm damals Roland Hunkeler gesagt, dass er einer der teuersten Mitarbeiter sei. Damit meinte er nicht den Lohn, sondern, dass er am meisten Geld ausgäbe, weil er immer wieder irgendwelche Rechnungen von Reparaturen bringen würde. U. Schwegler erwiderte ihm damals, dazu wäre er unter anderem auch angestellt worden (Tätigkeiten als Abwart). Er sei es gewesen, der die Kirchenpflege damals mit Fotos über den besorgniserregenden Zustand des Turms (Abbröckeln von Steinen) der Kirche Beinwil informiert und dafür gesorgt hätte, dass der Kirchturm nach eineinhalb Jahren endlich abgesperrt wurde. Der Präsident gibt zu verstehen, dass die Kirche Beinwil heute gar kein Thema war, sondern dass er lediglich darüber informiert habe, dass mit der Sanierung begonnen werden könne.

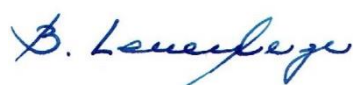
U. Schwegler weiter: Er habe dieses Jahr Offerten eingeholt zwecks Glockengeläutes und diese an S. Lutz weitergegeben. Man könne die Glocken um 11 bis 13 Dezibel leiser stellen, es gäbe also Möglichkeiten den Stundenschlag abzuändern. Übrigens höre er von zuhause aus, je nach Wind sogar die Glocken von Aesch (LU) schlagen. Zum Turmbau möchte er noch erwähnen, dass die Katholische Kirche Beinwil am See 1963 errichtet und 1964 eingeweiht worden sei. Demzufolge hätten wir nächstes Jahr das 60-Jahr-Jubiläum der Kirche St. Martin (Applaus).

Eine Dame aus der Versammlung: Sie findet es komisch, dass sich alle am Kirchengeläut stören, aber wenn die Autos mit 80 km/h auf einer 50er Strecke fahren, störe das niemand. Sie findet es «himmeltraurig», dass ein christliches Land wie die Schweiz so viel aus den Händen gäbe an Leute, die alles kaputt machen wollten, was Kirche angeht. Wenn wir das zulassen, dann dürften wir in Zukunft nicht einmal mehr ein Kreuz tragen oder aufstellen und unsere Kinder und Enkelkinder werden einst keine Kirche mehr haben, das findet sie traurig (Applaus).

Der Präsident bedankt sich, übrigens wie nach jedem Votum.

Da es keine Wortmeldungen mehr gibt, bedankt sich der Präsident bei den Anwesenden für das Erscheinen und für das Mitmachen. Er wünscht allen eine gute Heimkehr und eine besinnliche Weihnachtszeit und schliesst die Versammlung um 22.15 Uhr.

Aktuarin:



Barbara Leuenberger

Präsident:



Dominic Gaugler